



FRANZ KAFKAS PRAG

Befreien wir uns von der romantischen Vorstellung, Prag sei im 19. Jahrhundert ein beschauliches Städtchen irgendwo in der altösterreichischen Provinz gewesen. Schon seit dem Mittelalter ging von der Gemeinde eine beachtliche kulturelle und politische Ausstrahlung aus, die weit über die Landesgrenzen hinausreichte. Mehr als einmal war die böhmische Hauptstadt zentraler Schauplatz der europäischen Geschichte und geistiger Mittelpunkt des Kontinents gewesen. An der Schnittstelle wichtiger Handelswege kam der Stadt erhebliche strategische Bedeutung zu: Als Brücke nach Osten, die sie bis heute geblieben ist, genauso wie als politisches und kulturelles Bindeglied zwischen dem alten Österreich und der aufstrebenden Metropole Berlin. Nachdem Preußen und Österreicher ihre Rollen im künftigen Europa 1866 auf dem Schlachtfeld bei Königgrätz mit Waffengewalt geregelt hatten, wurde das Ergebnis symbolträchtig im Frieden zu Prag festgeschrieben.

Seit ihren Anfängen im 9. Jahrhundert war Prag das geistige Zentrum der Tschechen. Von besonderer Bedeutung war es aber stets auch als Mittelpunkt des wirtschaftlich starken Deutschböhmens, das um den weitgehend slawischen Kern Innerböhmens lag. Die Hauptstadt verband so ungleiche Gebiete wie das karge Riesengebirge und die nordböhmischen Industrielandschaften mit dem bäuerlichen Egerland und der idyllischen Böhmerwaldlandschaft des Dichters Adalbert Stifter.

Trotz seiner augenfälligen Brückenfunktion hatte Prag im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts die erste Stimme im politischen und diplomatischen Konzert der mitteleuropäischen Mächte dem kaiserlichen Wien überlassen müssen. Zu Kafkas Lebzeiten (1883–1924) waren die Verhältnisse wieder in Bewegung geraten: In nahezu allen Bereichen des städtischen Lebens vollzogen sich stürmische Entwicklungen, in den alten Stadtteilen wie in den neuen Vorstädten garte es heftig. Die



Das Prager Stadtwappen.

Alles was in dieser Stadt an Sagen und Liedern entstanden ist, ist erfüllt von der Sehnsucht nach einem prophezeiten Tag, an welchem die Stadt von einer Riesenfaust in fünf kurz aufeinanderfolgenden Schlägen zerschmettert werden wird. Deshalb hat auch die Stadt die Faust im Wappen.

Franz Kafka, *Das Stadtwappen*

Abb. links: Franz Kafka vor dem Opatovský palác auf dem Altstädter Ring (1922).

der Zeltnergasse 3 ade. Fünfzehn Jahre hatten sie hier gewohnt, aus dem kleinen Buben war ein Student von vierundzwanzig Lenzen geworden. Ein letztes Mal blickte Kafka zum Gassenfenster hinaus, ehe er seine sorgfältig verschnürte Habe die Treppen hinuntertrug, einen Aufzug gab es in dem alten Haus ja nicht. Sein Fahrrad dagegen verlud er wohl nicht in den Umzugswagen, waren es doch nur wenige Tritte in die Pedale hinüber in die neue Wohnung.

DIE KARLSBRÜCKE Karlův most

Schon seit dem 14. Jahrhundert spannt sich die gotische Karlsbrücke über die Moldau, das wohl schönste Monument mittelalterlicher Baukunst in Böhmen. Als ihre Vorgängerin aus dem zwölften Jahrhundert, die steinerne Judithbrücke, anno 1342 dem starken Eisgang der Moldau zum Opfer gefallen war, schlug



man eine neue Brücke. Zunächst war es am Hofastrologen, den geeigneten Bauzeitpunkt zu bestimmen: Im Jahr 1357, am 9. Tag des 7. Monats legte Kaiser Karl IV. um 5 Uhr 31 den Grundstein. Der mit den Arbeiten betraute Meister Peter Parler aus Schwäbisch Gmünd ging frisch ans Werk, trotzdem zogen sich die Bauarbeiten dahin, schließlich bis ins 16. Jahrhundert hinein. Dafür konnte sich dann auch sehen lassen, was sich da in 16 Bögen über den Fluß spannte und für ein rundes halbes Jahrtausend als einzige Verbindung zwischen Altstadt und Kleinseite bestand. Trotz der Legenden, die man sich von der Festigkeit der Brücke erzählt, stürzte die Karlsbrücke in Kafkas Volksschulzeit einmal ein: Am 4. September 1890 hielten der sechste und siebte Bogen den hohen Wassern und dem Treibgut nicht mehr stand – Statuen verschwanden in der Tiefe, zwei Fußgänger ertranken in den Fluten. Zwei Jahre wurde die wichtigste der Prager Brücken für den allgemeinen Verkehr gesperrt.

Zu den denkwürdigen Ereignissen, die sich auf der Karlsbrücke zutrugen, gehört die Verteidigung der Prager Altstadt gegen die vorrückenden Schweden im Dreißigjährigen Krieg. Nachdem ein Gutteil des kunstvollen Fassadenschmuckes des Brückenturmes durch schwedischen Beschuß zerstört war, mußten die nordischen Landsknechte wenige Meter vor dem Brückenkopf zum Rückzug auf die Kleinseite blasen.

Die erste der insgesamt dreißig Brückenfiguren wurde 1657 aufgestellt: das gußeiserne Kruzifix, das 1696 mit einer hebräischen Aufschrift versehen wurde.



Auf der Karlsbrücke, im Hintergrund die Kleinseitner Brückentürme (um 1910).

Abb. links: Blick vom Franzensquai [Smetanovo nábřeží] auf die Karlsbrücke, die Altstädter Mühlen (rechts) und den Hradschin (im Hintergrund).



DAS EINSTIGE HAUS ZUM SCHIFF
IN DER VORMALIGEN NIKLASSTRASSE
Pařížská 36 (I-883), Staré Město (durch Neubau ersetzt)

Im Juni 1907 war die Familie Kafka aus dem mittelalterlichen Haus Zu den Drei Königen in die mondäne Niklasstraße gezogen. In dieser Wohnung ereignete sich eine Wende im literarischen Werdegang Franz Kafkas.

Das Wohnhaus Zum Schiff, ein Zinspallast für bürgerliche Mieter, stand zwar im Eigentum des tschechischen Juweliers Alfred Nikodém, war jedoch mehrheitlich von Deutschen bewohnt. Wie Hermann Kafka führte Nikodém ein Geschäft in der Zeltnergasse. Außer den mittelständischen Kaufleuten im Mezzanin, im ersten, zweiten und dritten Stockwerk wohnten im Mansardenzimmer ein Student, im Dachgeschoß zwei Verkäuferinnen und ein Gerbergehilfe mit seiner Frau sowie im Erdgeschoß der Hausmeister mit seiner Familie. Ihm war ein Sperrsechserl zu bezahlen, wollte man nachts nach zehn noch in das verschlossene Haus.

Von der Wohnung im dritten Stock aus konnte Kafka auf das Ende der Niklasstraße und die neue Svatopluk-Čech-Brücke hinunterblicken, wo ein Mautnehmer seinen Dienst versah. Über die Moldau hinweg bot sich ihm ein einmaliges Panorama: Auf der linken Seite erhob sich der Aussichtsturm auf dem Laurenziberg, dann die Kirchtürme des Prämonstratenserstiftes Strahov, schließlich der Veitsdom und die Prager Burg sowie das Sommerschloß Belvedere und die grünen Abhänge der Belvedere-Höhe (Letná) mit dem Hanauer Pavillon. Über den Fluß hinweg, wo sich die Angler in ihren Ruderbooten treiben ließen, schaute Kafka auch auf die Zivilschwimmschule, eine öffentliche Flußbadeanstalt, die er an heißen Sommertagen zu besuchen pflegte.



Abb. oben: Titelillustration der Erzählung *Die Verwandlung* mit der berühmten Zeichnung von Ottomar Starke.

Abb. links: Blick von der Belvedere-Höhe auf die Niklasstraße und die Altstadt (um 1910). Im Bildvordergrund zwei Säulen der Čechbrücke, dahinter das Eckhaus Zum Schiff. Die Wohnung der Familie Kafka befand sich im obersten voll ausgebauten Stock des Gebäudes. Franzens Zimmer lag links vom Balkonzimmer.



noch günstiger zu haben. Betuchte Bühnenfreunde bevorzugten natürlich einen Parterre-, Parkett- oder Fauteuilsitz, letzterer immerhin für sechs Kronen. Und wer sich Stellung und Namen verpflichtet fühlte, leistete sich für stattliche 24 Kronen eine Loge im ersten Rang.

Das Neue Deutsche Theater, im Auftrag des Deutschen Theatervereins von den Wiener Theaterarchitekten Hermann Helmer und Ferdinand Fellner entworfen, war aus Mitteln privater Stiftungen und Zuwendungen errichtet worden. Das Giebelfeld der klassizistischen Fassade zeigt den Wagen des Dionysos und der Thalia, unterhalb des Giebels standen bis zum Zweiten Weltkrieg Büsten von Mozart, Goethe und

Schiller. Auch das Innere des Theaters, besonders der zweitausend Besucher fassende Zuschauerraum, konnte sich mit den schönsten Opernhäusern Europas messen.

Am 5. Januar 1888 feierte man mit Richard Wagners *Meistersingern von Nürnberg* die Eröffnung des Hauses, und innerhalb weniger Jahre entwickelte sich die Bühne zu einem Sprungbrett für österreichische und deutschböhmisches Schauspieler. Der aus Bremen an die Moldau berufene Operndirektor Angelo Neumann, ein glühender Verehrer und Wegbereiter Richard Wagners, konnte in der bereits mehrheitlich tschechischen Stadt erfolgreich eine deutsche Bühne von überregionaler Bedeutung etablieren. Namhafte

Solisten, Dirigenten und Komponisten machten sich über die Jahre hinweg um das Opernhaus verdient, unter ihnen Leo Blech, Alexander Zemlinsky, Leo Slezak, Richard Tauber, Lotte Lehmann und Maria Jeritza.

Mit den Maifestspielen schuf Neumann 1899 das erste Theaterfestival auf Prager Boden, eine Art böhmisches Bayreuth mit internationalen Theaterliebblingen und Sängergrößen wie Enrico Caruso. Diese Festspiele sollten der Flaute der ausklingenden Sommersaison entgegenwirken – die Rechnung ging auf. Mozart, Beethoven, Mahler und die neuesten Schöpfungen Verdis standen auf dem Programmzettel – und selbstverständlich Richard Wagner, der im Prag jener Tage kultische Verehrung genoß. Der Theaterdirektor verstand sein Geschäft und wußte sich auch selbst in Szene zu setzen. So berichtet Egon Erwin Kisch: „Angelo Neumanns Direktionsloge war eine Bühne für sich. Punkt sieben Uhr abends erschien er dort, ein père noble, mit pechschwarz gefärbtem Haar und Schnurrbart,

Das Café-Restaurant im Deutschen Theatergarten beim Neuen Deutschen Theater.



Abb. links oben: Ankündigung der Wagner-Oper *Die Meistersinger von Nürnberg*, mit der das Neue Deutsche Theater am 5. Januar 1888 feierlich eröffnet wurde.

Abb. rechts oben: Angelo Neumann, der legendäre Direktor des Neuen Deutschen Theaters (um 1890).

Abb. unten: Der Zuschauerraum des Neuen Deutschen Theaters (2022).

Nachher Spaziergang mit Ottla, Frl. Taussig, Ehepaar Baum und Pick, Elisabethbrücke, Quai, Kleinseite, Radetzkykaffee, Steinerner Brücke, Karlsasse. Ich hatte gerade noch die Aussicht in die gute Laune, sodaß an mir nicht gerade viel auszusetzen war.

Tagebucheintrag Kafkas
(3. März 1912)

Auch in den Abendstunden mochte Kafka den Weg hinauf zur alten Kaiserburg. In Gedanken formulierte er Briefe an Felice, wenn er in der Kälte lange, einsame Spaziergänge unternahm, „kreuz und quer durch die Stadt, über den Hradschin, rund um den Dom und über das Belvedere“. Oder ein andermal: „Zufälligerweise gieng ich den entgegengesetzten Weg wie sonst, nämlich Kettensteg Hradschin Karlsbrücke. Sonst falle ich auf diesem Weg förmlich hin, heute habe ich mich von der entgegengesetzten Seite kommend ein wenig aufgehoben.“

Eine von passionierten Spaziergängern besonders bevorzugte Garten- und Parkanlage mit herrlicher Aussicht war die Belvedere-Höhe, auf der sich die sogenannten Kronprinz-Rudolfs-Anlagen hinzogen. Von der Belvedere-Höhe waren es nur mehr wenige hundert Meter hinüber zum Königlichen Baumgarten, einem vielbesuchten Ausflugsort der Prager mit Alleen, Parkbänken, Wiesen und gepflegten Promenaden. Dieses ehemalige Wildgehege gehörte zu den reizvollsten Gartenanlagen in ganz Mitteleuropa, nachdem es zu Beginn des 19. Jahrhunderts sein nunmehriges Aussehen erhalten hatte. So es das Wetter zuließ, traf sich die schöne Prager Welt in dem gut

Abb. links: Die Nerudagasse (1906).

Abb. rechts: Garten des Restaurants auf der Belvedere-Höhe, um 1911.



geführten Kaffeerestaurant oder vergnügte sich bei verlockenden Landpartien und schmissigen Platzkonzerten. Die Herren genossen die Aussicht auf schöne Damen und Mädchen, die in riesigen Straußenfederhüten und Florentinern auf den Parkbänken saßen oder auf bestickten Decken im Schatten exotischer Bäume. Zu Kafkas Zeiten waren die über hundert verschiedenen Baumgattungen noch mit lateinischen, tschechischen und deutschen Täfelchen erläutert.

Im östlichen Teil der Parkanlage fand 1891 die Jubiläums-Landesausstellung statt, die damals errichteten Hallen und Pavillons werden bis heute zu Messe- und Ausstellungszwecken genutzt. Dort konnte Kafka auch eine Moderne Galerie mit Werken zeitgenössischer tschechischer und deutschböhmischer Künstler besuchen: „Montag Feiertag im Baumgarten, im Restaurant, in der Gallerie. Leid und Freude, Schuld und Unschuld wie zwei unlösbar in einander verschränkte Hände, man müßte sie durchschneiden durch Fleisch, Blut und Knochen.“

Immer nur an sie habe er gedacht, beschwor Kafka seine Verlobte Felice im April 1914, als er ihr von einem Spaziergang mit Ottla und einer Cousine berichtete: „während des ganzen Spaziergangs, in der Elektrischen, im Baumgarten, am Teich, bei der Musik, beim Butterbrotessen (sogar einen Bissen Butterbrot



Abb. oben: Gastgarten des Restaurants Zur Quelle im Baumgarten [Stromovka].

Abb. unten: Spazierweg und Teich im Baumgarten.